



Dorthe Kieckbusch übernahm die Organisation der Anlaufstelle, Dr. Felix Lüdeke, Christine Harff und Ass. jur. Nina Rutschmann (nicht im Bild) gehören zum Beratungsteam. Kammerpräsident Dr. Pedram Emami und Vizepräsidentin PD Dr. Birgit Wulff haben das Projekt maßgeblich vorangetrieben (v.l.)

Beratungsangebot

Ab dem 1. März können sich Ärztinnen und Ärzte, die Diskriminierung erlebt haben, an die neue Anlaufstelle der Ärztekammer wenden. Ein geschultes Team hilft, diese Erfahrungen einzuordnen und fungiert als Lotse, um Orientierung im System der Hilfe-, Beratungs- und Beschwerdeeinrichtungen zu bieten – unabhängig und vertraulich.

Von Dorthe Kieckbusch

Kammer gründet Anlaufstelle gegen Diskriminierung

In der Ärztekammer Hamburg gibt es ab 1. März 2023 die Ärztliche Anlaufstelle gegen Diskriminierung. Sie berät künftig zum Umgang mit Diskriminierungserfahrungen und nimmt Beschwerden über Benachteiligungen, Diskriminierungen oder rassistischen Begebenheiten in einer geschützten, vertrauensvollen Atmosphäre entgegen. Auch die fehlende Chancengleichheit zwischen den Geschlechtern ist ein Grund, mit der Anlaufstelle neue Wege zu gehen.

„Die Kammer möchte damit ein Zeichen setzen, welcher Umgang miteinander nicht tolerierbar ist. Den Ratsuchenden möchten wir ein offenes Ohr bieten“, sagt Dr. Pedram Emami, Präsident der Ärztekammer Hamburg. Er hatte die Idee, in der Ärztekammer eine unabhängige Anlaufstelle für Ärztinnen und Ärzte gegen Diskriminierungen zu schaffen. „Es fehlt teilweise an der nötigen Sensibilität im Umgang und manchmal auch am Verständnis, in welcher Weise Menschen beispielsweise aufgrund ihrer Hautfarbe benachteiligt werden“, so Emami, der im Gesundheitsbereich Nachholbedarf sieht.

Diese Ansicht traf auch unter Kolleginnen und Kollegen auf breite Zustimmung. Das Hamburger Ärzteblatt brachte im März 2022 das Titelthema „Zum Umgang mit Vielfalt im Gesundheitswesen“, und der Vorstand beschloss die Einrichtung der Anlaufstelle. Nach seiner Ansicht ist es notwendig, dass sich das Gesundheitswesen eindeutig gegen

Diskriminierung stellt und ein größeres Bewusstsein für Benachteiligungen geschaffen wird. Für die Ärztekammer heißt das: Auch Ärztinnen und Ärzte sollten einen sensiblen und diskriminierungsfreien Umgang erlernen, vorbehaltlos im kollegialen Miteinander, was manchmal gar nicht so einfach ist. „Oft sind die Erlebnisse und Erfahrungen nicht so, dass man sofort zu seinen Chefs oder zur Personalabteilung gehen will, sondern man möchte erstmal eine unabhängige Einschätzung, wie eine Situation oder eine Bemerkung zu bewerten ist“, erläutert PD Dr. Birgit Wulff, Vizepräsidentin der Ärztekammer. Der niedrigschwellige Zugang bei der Kammer könne den Umgang mit solchen Erfahrungen erleichtern, ist sie sich sicher.

Anlaufstelle für Ärztinnen und Ärzte

Wer kann sich nun an die Anlaufstelle wenden? Mitglieder der Ärztekammer Hamburg sollen die Möglichkeit haben – auch anonym, wenn gewünscht –, Orientierung, Hilfestellung und Beratung zu bekommen.

Diskriminierungen sind vielfältig. Das Spektrum, um das sich die Anlaufstelle kümmern wird, orientiert sich an der Definition im Genfer Gelöbnis bzw. der Berufsordnung der Hamburger Ärztinnen und Ärzte und am Allgemeinen Gleichstellungsgesetz (AGG), ist aber nicht abschließend fixiert, sodass im

Verlauf weitere Diskriminierungsgründe aufgenommen werden können. In der Präambel der Berufsordnung heißt es: „Ich werde nicht zulassen, dass Erwägungen von Alter, Krankheit oder Behinderung, Glaube, ethnischer Herkunft, Geschlecht, Staatsangehörigkeit, politischer Zugehörigkeit, Rasse, sexueller Orientierung, sozialer Stellung oder jeglicher anderer Faktoren zwischen meine Pflichten und meine Patientin oder meinen Patienten treten.“

Die Anlaufstelle setzt sich zum Ziel, nach den Standards der Antidiskriminierungsberatung zu arbeiten, das heißt, die Beratungen erfolgen vertraulich, unabhängig und sind am Ratsuchenden orientiert. Weil Rechtsberatung nur durch Volljuristen, hauptsächlich also Rechtsanwälte, durchgeführt werden darf und deshalb in der Anlaufstelle nicht gewährt werden kann, wird die Stelle neben der Beratung auch als Lotse fungieren und Orientierung im System der Hilfe-, Beratungs- und Beschwerdeeinrichtungen bieten. „Die rechtliche Frage steht nicht immer im Vordergrund“, konstatiert Dina Musharbash, die als Referentin gemeinsam mit Zainab Lantan das Personal der Anlaufstelle geschult hat und langjährig als Antidiskriminierungsberaterin bei amira, einer vom Senat geförderten Hamburger Beratungsstelle mit dem Schwerpunkt rassistischer Diskriminierung, tätig ist. Es seien häufig das persönliche Erleben einer Diskriminierung und der Wunsch

nach einer Veränderung der Situation, die Menschen veranlassten, Hilfe zu suchen.

Netzwerken und Bewusstsein schaffen

Neben der Beratung für Ärztinnen und Ärzte wird sich die Anlaufstelle auch mit externen Einrichtungen vernetzen, das Thema aber auch als Querschnittsaufgabe für die Ärztekammer begreifen. Abteilungen in der Kammer, in denen Diskriminierungserfahrungen von Patientenseite herangetragen werden können, sollen informiert und geschult werden. Dies betrifft Patientenbeschwerden, die von der Abteilung Berufsordnung bearbeitet werden, oder auch Anfragen in der Patientenberatung, die gemeinsam von Ärztekammer und KVH getragen wird. Für Ärztinnen und Ärzte sollen Fortbildungen angeboten werden. Die Anlaufstelle übernimmt zudem die Funktion der bisherigen Ombudsstelle in der Kammer, die 2001 eingerichtet worden war. Diese unter dem Stichwort „Ausbeutung von jungen Ärztinnen und Ärzten“ eingerichtete Stelle hat Schlichtungsversuche bei persönlichen Schwierigkeiten mit den unmittelbar vorgesetzten Ärztinnen und Ärzten behandelt und sich für eine Klärung bei Auseinandersetzungen am Arbeitsplatz eingesetzt.

Das Team

„Ich freue mich auf die neue Aufgabe,“ sagt Dr. Felix Lüdeke, Geschäftsführender Arzt der Kammer und Berater in der Anlaufstelle. „Wir haben ein Dreierteam aufgestellt, um gut erreichbar zu sein.“ Der Internist ist seit Juli 2022 in der Ärztekammer tätig und war zuvor am Krankenhaus Groß-Sand. Christine Harff, langjährige Mitarbeiterin der Kammer und stellvertretende Leitung der Fortbildungsakademie, gehört zum Team wie auch Ass. jur. Nina Rutschmann, stellvertretende Leiterin der Rechtsabteilung der Kammer, die fachlich den rechtlichen Input gibt. „Zwei Frauen, ein

Mann ist ja schon ganz gut. Uns ist aber bewusst, dass wir nicht divers genug aufgestellt sind“, kommentiert Harff die Zusammensetzung. Das Team hoffe, dass hier auch langfristig Veränderungen zu mehr Diversität möglich seien. Der Kontakt zu den beiden Hamburger Beratungseinrichtungen amira und read von basis & woge e.V., die in Hamburg als Antidiskriminierungsstellen zu rassistischer Diskriminierung und Diskriminierung aufgrund des Geschlechts oder sexueller Orientierung fungieren, solle unterstützen, die eigene Perspektive zu weiten und sich selbst in der Beratungsarbeit kritisch zu hinterfragen.

Datenlage

Ein neues Feld für die Kammer bedeutet auch, dass noch nicht klar ist, welche Anfragen oder Beschwerden konkret an die Anlaufstelle herangetragen werden. Denn insgesamt gibt es bisher nur wenig Daten zu dem Thema (vgl. www.aerzteblatt.de/archiv/224906/Rassismus-im-Gesundheitswesen-Kein-Einzelfall). Voraussichtlich im Herbst werden

Ergebnisse der ersten repräsentativen quantitativen Erhebung zu den gesundheitlichen Folgen von Rassismus in Deutschland beim Deutschen Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM) publiziert. Den ersten Lagebericht zum Thema Rassismus hat die Bundesregierung im Januar 2023 veröffentlicht. Er enthält Daten und



Fakten, eine Analyse der Erscheinungsformen und zeigt die Leerstellen bei Prävention, Beratung oder Forschung auch für den Gesundheitsbereich auf (<https://www.bundesregierung.de/breg-de/suche/antirassismusbericht-2157626>).

Die Anlaufstelle bei der Ärztekammer wird anonymisiert Daten erheben, um im Rahmen der Möglichkeiten einen Beitrag zu einer besseren Datenlage zu leisten. Unten finden Sie alle Informationen, wenn Sie Kontakt zur Anlaufstelle aufnehmen wollen.

Dorthe Kieckbusch ist Referentin der Geschäftsführung, Ärztekammer Hamburg



So nehmen Sie Kontakt zur neuen Anlaufstelle auf

Die Anlaufstelle gegen Diskriminierung in der Ärztekammer Hamburg ist am besten per E-Mail zu erreichen: anlaufstelle@aekhh.de.

Eine oder einer des Teams ruft zeitnah zurück, oder es wird per E-Mail ein

Termin vereinbart. Zu den Öffnungszeiten der Kammer können Ärztinnen und Ärzte Ihren Gesprächswunsch unter der Rufnummer des Sekretariats von Dr. Felix Lüdeke mitteilen: 040/2022 99-428. Es kann ein Telefonat, ein Videokonferenzgespräch (ZOOM) oder auch ein persönlicher Beratungstermin vereinbart werden.

Hausaufgaben machen. Ein Wunsch, den wir Millionen Kindern erfüllen.

Aruna, ein Junge aus Sierra Leone, musste früher arbeiten. Heute geht er in die Schule. Wie er seinen Traum verwirklichen konnte, erfahren Sie unter: brot-fuer-die-welt.de/hausaufgaben

Mitglied der **afalliance**



Würde für den Menschen.